



Werden – Sein – Vergehen

Der Idee, sich hier mit dem Werden, Sein und Vergehen auseinanderzusetzen, mag das Triptychon von Giovanni Segantini zugrunde liegen. Aber auch ohne den bildlichen Beistand beschäftigt und begleitet das Thema den Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Das Selbstverständnis der Menschen, zu Höherem bestimmt zu sein, widerstrebt dem endgültigen Abschied von dieser Welt. Und die ganze Forschung zielt nur darauf ab, die Geheimnisse der Natur zu lüften und sie zu entzaubern und den Menschen im Diesseits einen Hauch von ewigem Leben zu prophezeien. Da will mir scheinen, wir dürfen getrost auf Goethes Worte im Sinne von Binsenwahrheiten vertrauen, dass es nicht soweit kommt.

Zum einen sagt er im Faust: «Habe nun, ach Philosophie, Juristerei und Medizin, Und leider auch Theologie! Durchaus studiert, mit heißem Bemühn. Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor.» Das «Fragment über die Natur», das vor der bekanntesten aller Tragödien entstanden ist, weist uns gleichermassen unmissverständlich den Weg: „Natur! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen - unvermögend aus ihr herauszutreten, und unvermögend tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arme entfallen. Sie schafft ewig neue Gestalten, was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder - alles ist neu, und doch immer das Alte. Wir leben mitten in ihr und sind ihr fremde. Sie spricht unaufhörlich mit uns und verrät uns ihr Geheimnis nicht. Wir wirken beständig auf sie und haben doch keine Gewalt über sie.“ Der ganze Text mit Fortsetzung findet sich im jüngst erschienenen Büchlein «Newtons Gespenst und Goethes Polaroid» von Mathias Bröckers (Westend Verlag).

Die Sinn-Suche im täglichen Leben über Werden-Sein-Vergehen ist oft mit der Abrundung über einen Lebensabschnitt oder gar mit einer Lebensbilanz verbunden. Nicht selten sind Lebenskrisen, ausgelöst durch Burnouts am Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit, Ehekrisen, Trennung, Krankheiten, Alterungsprozess oder gar das bevorstehende Lebensende Anstoss dazu. Wenn es

einem gut geht, ist die Sinn-Suche etwas im Hintergrund, besser gesagt, im Hinterkopf da, weil sich der Mensch über sein Handeln, seinen Besitz, seine äussere Erscheinung und über die Anerkennung, die Erfolg, Schönheit und Eigentum mit sich bringen, definiert. Eine erfolgreiche Persönlichkeit spiegelt sich nach weitverbreiteter Ansicht vor allem in Bekanntheit, Macht und Reichtum. Das war schon immer so. Deshalb ist es nötig, dass es periodisch zu Widerständen, zu Aufständen und Revolutionen, also zum Umsturz einer bestehenden ungerechten Ordnung kommt.

Die Schönen, Reichen und Mächtigen mögen versuchen, sich auch im Tod abzuheben, um wenigstens in der Erinnerung länger als Normalverbraucher weiterzuleben, was ihnen de facto genau so wenig nützt wie allen andern. Der Glaube allein macht selig. Das ist allerdings ein anderes Kapitel.

A propos Erinnerung:

2022 jährt sich die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun durch Howard Carter zum 100. Mal. Tutanchamun lebte von 1343 – 1324 v. Chr.

Vor 200 Jahren, am 6. Januar 1822 wurde Heinrich Schliemann geboren, der den Schatz des Priamos in Troja am 31. Mai 1873 entdeckt hat. Der Schatz ist 5000 Jahre alt, umfasst an die 8000 Gegenstände und kann heute im Puschkin-Museum in Moskau besichtigt werden.

Und schliesslich: Zum 200. Mal jährt sich der erste Band der Biografie des Schriftstellers und Frauenhelden Giacomo Casanova „Geschichte meines Lebens“.

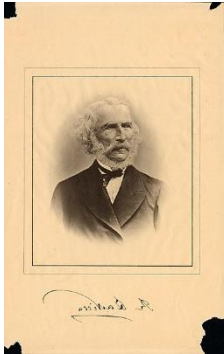
Erwin Wyss



Rückblick

Ruedi Küntzel: Richard La Nicca

Die Hungerjahre ohne Sommer 1816 und 1817 erlebte er als junger Mann und Graubünden erhielt als Folge ab 1820 die erste alpenüberquerende Kunststrasse von Chur nach Splügen und von dort nach Bellinzona. Als Assistent von G. Poccobelli war er massgebend als junger Ingenieur am Bau dieser Commercialstrasse beteiligt. Mit dieser Erfahrung wandelte er als erster Kantonsingenieur den Kanton vom Säumer- zum Strassenkanton. Sein grosses Anliegen das Domleschg von den Überschwemmungen zu befreien gelang ihm dank unermüdlichem Einsatz. Als schweizweit anerkannter Experte für Wasserbau wurde er als Ingenieur zur Juragewässerkorrektion berufen und konnte mit dem Vorschlag zum Bau des Hagneckkanals, die entscheidende Wende herbeiführen, dass die 3 Seen zum kommunizierenden System als Rückhaltesystem wurden. Leider blieben seine Bemühungen den Kanton umfassend an das internationale Nord-Süd Normalspureisenbahnsystem einzubinden erfolglos.



Ruedi Küntzel

Exkursion Hohenrätien am 10. September 2022



Mit Führung durch die Burganlagen mit dem Burgeigentümer Ruedi Jecklin und Ruedi Küntzel, der seinerzeit die Sicherungsarbeiten am neu entdeckten frühchristlichen Taufbecken leitete, Mittagessen im Burgareal bei Risotto con Luganighe e Vino rosso o bianco kamen wir bei schönstem Herbstwetter zu einem ins Gedächtnis geschriebenen beglückenden Erlebnis.



Bild: Arnold Spescha

Herbert Patt und Karl Pirovino: Lebensbild eines in Realta bestatteten Mannes

Bekanntlich wurde im Gebiet des Psychiatrischen Klinik Beverin und der Vollzugsanstalt Realta beim Bau der neuen Justizvollzugsanstalt der alte Friedhof der Korrekationsanstalt gefunden. In den Jahren 1855 bis 1918 wurden dort rund hundert Tote bestattet. Dieser Friedhof wurde von vielen in der Region totgeschwiegen und geriet in Vergessenheit. Die meisten Verstorbenen wurden zwar namenlos bestattet, anhand der Kirchenbücher und des Zivilstandsregisters konnten einzelne Namen herausgefunden werden. Die meisten stammten nicht aus der Region. Einer dieser Verstorbenen konnte als Johann Pedrett vom dem Heinzenberg identifiziert werden. Die beiden Referenten konnten sein Leben ziemlich gut rekonstruieren und konnten aufzeigen wie es überhaupt dazugekommen ist, dass Johann Pedrett in der Anstalt Realta gelandet ist. Herbert Patt und Karl Pirovino zeigten ein Bild von einem wohl aufbrausenden unzufriedenen Mann, welcher mit der Mutter und den Stiefgeschwistern nicht zurechtkam.

Urs Schocher

Erwin Wyss: Muttner Küche einst und jetzt

Es war dem Referenten ein Anliegen, die Zuhörer mit alten Bildern von Personen, Haustieren, von der Arbeit und den Häusern und Ställen in allen drei



2002: Metzger Agostino Masardi

Fraktionen Untermutten, Stafel und Obermutten mit der kleinen Nachtmusik von Mozart einzustimmen. Das Kulinarische begann mit der Schurlemurle, wie unser mit Rotwein gefärbtes Brunnenwasser bei der Feldarbeit schon im 18. Jahrhundert in Bayern genannt wurde. Ein anderes Kapitel war die Hausmetzg mit Wurstdelikatessen, bei denen die

Kopfwürste die beliebtesten waren. Dann kam die Frage auf, was Dosenravioli mit Napoleon zu tun hätten. Antwort: Er setzte 1795 einen Preis von 12.000 Goldfrancs aus für denjenigen, der ein Verfahren entwickelte, wie Lebensmittel haltbar gemacht werden konnten. Nicolas Appert, französischer Konditor mit der Ausbildung zum Meisterkoch, richtete sich eine Versuchswerkstatt ein und testete Methoden, Lebensmittel haltbar zu machen. Er bekam 1810 das Preisgeld. Nur die Glasflaschen waren noch nicht das ideale Behältnis. Gerade auf den Schlachtfeldern erwiesen sie sich als unpraktisch. Der britische Kaufmann Peter Durand baute auf Apperts Verfahren zur Konservierung auf und verwendete dafür 1810 einen Blechkanister aus Weißblech. Damit erfand er die Konservendose - am 25. August 1810 wurde sie patentiert. Der erste Dosenöffner wurde allerdings erst 1870 erfunden. Zum Schluss zeigte der Referent noch den in Mutten im Elternhaus vorgefundenen Dosenverschlussapparat mit den Konservendosenhüllen.

Erwin Wyss

Arnold Spescha: Weltgeschichte auf der Dorfbühne, Suworow



Es ist bestimmt nicht verfehlt, das Buch über Suworow einen Bestseller zu nennen. In seinem Referat befasste der Autor sich mit Geschichte und Geschichten, die in den Büchern und in den Köpfen der Dorfbewohner hängen geblieben sind. Im Allgemeinen sind die Russen nicht als raubende und mordende Bande in Erinnerung geblieben. Auch die Frauen konnten sich nicht, wie sonst üblich bei Besetzungen durch fremde Heere, beklagen. Es schien, dass eine einzige Frau in Erwartung von einem Russen war. Ihre grösste Sorge war nun die, dass der Sprössling als Russe ihr Romanisch

nicht verstehen würde. Im Anschluss an die amüsanten Geschichten wurde er vom pensionierten Glarner Bibliothekar Hans Fäh (Bild) interviewt. Wir halten uns hier kurz, um seinem Aufenthalt in Petersburg genügend Platz einzuräumen.

Erwin Wyss

Auf den Spuren Suworows in St. Petersburg

Zusammen mit Historiker Jürg Stüssi-Lauterburg folgte ich im November 2021 einer Einladung nach St. Petersburg zu einem Kongress über Alexander Suworow. Es war eine sehr spannende Woche in der Stadt an der Newa, mit vielen Vorträgen, mit Besuchen von Museen, mit einem Konzert, mit Ausflügen in und ausserhalb der Stadt, mit gastfreundlichen Menschen und guten Gesprächen. Stets auf den Spuren des russischen Generalissimus Alexander Wassiljewitsch Suworow-Rymnikski.

Zahlreiche Vorträge

Die Suworow-Biennale 2021 begann mit einer Reihe von 30 Vorträgen über das Leben und Wirken Suworows. Viele Facetten wurden gezeigt, viel Neues vermittelt. Spannendes entdeckt und erzählt. So zum Beispiel: Das Leben und die Tätigkeit von Suworow, dargestellt in den Publikationen der Zeitschrift «Aufklärer» (1892-1917); Unglaubliches Abenteuer von Alexander Suworow in Kaliningrad; Gespräche mit dem Vergangenen, Suworow's Alpenfeldzug; Suworow in Verona 1799 – der Beginn des Alpenfeldzugs; Suworow's Briefe aus Finnland, 1791–1792.

Jürg Stüssi sprach über «Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.» – Maria Feodorowna, Paul I., Alexander Suworow und Alexander I. in ihrer Bedeutung für die Schweizer Geschichte in den Jahren 1798 bis 1815.



*Arnold Spescha übergibt nach dem Vortrag sein Buch «Weltgeschichte auf der Dorf-
bühne. Suworow» an Artemiy Tuchapsky, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Su-
worow-Museums. Links der Übersetzer Yuri Salaview.*

Mein Vortrag trug den Titel «Von Suworoff's Rückzug werden noch die spätesten Enkel sagen!» – Der Alpenfeldzug General Suworows durch die Schweiz im Jahr 1799 in der Schweizer Literatur und Musik. Es waren Kurzvorträge. Die ausführlichen Versionen werden im Februar 2022 in einem Buch erscheinen.

Besuch von Museen

Im Zentrum stand das Staatliche Gedenkmuseum A.W. Suworow in St. Petersburg. Hier fanden die Vorträge statt. In einer kirchlichen Zeremonie wurde ein Kranz niedergelegt und eine archäologische Ausstellung eröffnet. Ein russisches Orchester, bestehend aus Hörnern aller Grössen, gab ein Konzert. Wir hörten unter anderem die Ouvertüre zu «Wilhelm Tell» von Gioachino Rossini, wohl eine Reverenz uns Schweizern gegenüber. Wir besuchten auch das Museum der Zinnsoldaten, integriert im Suworow-Museum.



Arnold Spescha unter dem berühmten Gemälde «Die Alpenüberquerung Suworows» von W.I. Surikow im Russischen Museum.

Eindrucksvoll ist das Petersburger Musik-Museum. Mit ca. 3000 Objekten zur Musikgeschichte. Mit Freude nahm man dort die Partitur der Ouvertüre «Suworow» von Jean Daetwyler entgegen, begleitet von einer CD mit einer Aufnahme des Werkes.

Im Russischen Museum betrachteten wir das berühmte Bild von W. I. Surikow «Die Alpenüberquerung Suworows». Dieses historische Gemälde trug wesentlich dazu bei, Suworows Marsch über die Schweizer Alpen unvergessen zu machen.

Kein Besuch in St. Petersburg ohne die Eremitage gesehen zu haben, mit ihren Gebäuden und Kunstschätzen von Weltruhm. Ich habe noch nie so viel Gold an einem Ort gesehen.

Ausflug nach Ladoga

Besuch des Museums von Suworow in Neu-Ladoga. Suworow, der Omni-präsente! Und dann nach Alt-Ladoga, in die alte Hauptstadt von Russland, mit dem Museum und mit der eindrücklichen Festung. Auch ehrwürdige Kirchen waren zu bewundern. Und wir wurden mit viel Information überschüttet, die eine junge russische Frau in ein hervorragendes Deutsch für uns übersetzte.

Blumen für den General



Jürg Stüssi-Lauterburg und Arnold Spescha legen dem Brauch entsprechend Blumen

Am Haus, in dem Suworow gestorben ist, hängt eine Gedenktafel. Dort wurden getreu einem beliebten Brauch Blumen niedergelegt. Blumen für den General lagen ebenfalls auf seiner Grabplatte im Alexander-Newski-Kloster, mit den schlichten Worten: «Hier liegt Suworow.» Er wird in Russland verehrt, der grosse General. Die Stadt St. Petersburg gedenkt ihrer grossen Söhne und Töchter mit vielen Denkmälern, z. B. für Alexander Suworow, Katharina die Grosse oder Alexander Puschkin, den Schriftsteller. Eindrücklich ist auch die Dreifaltigkeitskathedrale Und was bietet die Russische Nationalbibliothek? Eine Unmenge von Akten, von Manuskripten und Büchern. Darunter auch Suworows Dokumente. Geschichte in allen Schattierungen.

Begegnungen mit sympathischen Menschen

Hinter all diesen Besuchen und Informationen standen Menschen. Sympathische und gastfreundliche Menschen, die auf Suworow, ihren grossen St. Petersburger zugegangen sind und uns dabei mitgenommen haben. Die Organisation des Symposiums war ausgezeichnet. Wir, mein Freund Jürg Stüssi-Lauterburg und ich, wir wurden mit grosser Herzlichkeit empfangen und umsorgt und durften bereichernde Begegnungen und Gespräche erfahren. Mit vielen guten Eindrücken sind wir in die Schweiz zurückgekehrt. Wir werden die anregenden und beglückenden Tage in St. Petersburg stets in guter Erinnerung behalten. *Arnold Spescha*

Simon Persenico: Arzt im Bergell



Ein Talspital zu bauen wurde durch ein Vermächtnis von 100'000 Franken der Baronin Anna de Castelmur ausgelöst. Es konnte 1902 in Betrieb genommen werden. Bis zum Amtsantritt des Autors waren vier Bergeller Ärzte für den Spitalbetrieb, sowie die ärztliche Versorgung des Tals verantwortlich, rund um die Uhr, was auch für den Vortragenden galt. Dr. Maurizio, der während 34 Jahren amtete, war zudem Werkarzt beim Bau des Albignakraftwerkes von 1955-61. Das Spital erfuhr im Laufe der Zeit mehrere Erweiterungen. Für Dr. Persenico ist eine Praxis angebaut worden, da Dr. Maurizio in seinem eigenen Haus praktizierte und seine Vorgänger mit dem Pferdewagen, später mit dem Auto zu den Patienten gelangten. Die Diakonisse Erna Dolder repräsentierte das Haus während fast drei Jahrzehnten. Die Eigenheiten, vorab der älteren Generation, wurden anhand von Beispielen geschildert, ihre Zähigkeit, ihre Unbekümmertheit gesundheitlichen Störungen gegenüber, ihre enge Beziehung zum taleigenen Spital und ihre Kraft, Schweres zu ertragen. Ein bedeutendes Thema im Buch sind die noch wesentlich einfacheren Diagnose- und Therapiemöglichkeiten jener Zeit und die Wichtigkeit der Untersuchung der Patienten mit den eigenen fünf Sinnen. Einige Beispiele lockerten den Vortrag auf, auch Episoden rund ums Thema Geburten. Man erhielt auch einen Eindruck vom Betrieb des Alters- und Pflegeheims. Dem Autor war es ein Bedürfnis ein ergotherapeutisches Angebot aufzubauen, um den ereignisarmen Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner zu bereichern. Das Buch kann für Fr. 24.- unter der E-Mailadresse: persenico@bluewin.ch bestellt werden. *Erwin Wyss*

Ausblick Veranstaltungen



<i>Datum</i>	<i>Referent /-in</i>	<i>Thema</i>
26. Februar	Urs Schocher	Ahnenforschung im Internet / Genealogieprogramme
26. März	Theo Haas	Joseph Anton Willy & Söhne schrieben Bündner Wirtschaftsgeschichte
23. April	Domenic Scharplatz	200 Jahre Bündner Aerzteverein / Jahresversammlung RVFF
14. Mai	Johann Clopath	Gerüstebauer Richard Coray
27. August	Claudio Casanova	Auswanderung Ende 16. Jahrhundert
10. September	Exkursion RVFF mit SGFF	Auf den Spuren der Walser: Obermatten
15. Oktober	Antonia Bertschinger	Haus- und Namensgeschichte Jacobea Bergün
26. November	Gieri Battaglia	Feldis, aber nicht ohne Plasch Barandun sel.

Die Referate finden jeweils am Samstag um 14.00 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Chur statt.

26. Februar Urs Schocher:

Ahnenforschung im Internet und Genealogieprogramme

Diese Veranstaltung ist zweigeteilt. Zu Beginn bieten wir einen Einblick in die Online Recherche in Archiven der Schweiz und Graubünden. Wie können wir diese mit unserem Genealogie Programm verknüpfen. Der zweite Teil be-
rührt den im Jahr 2018 durchgeführten Kurs für den Family Tree Builder von

MyHeritage. An diesem Nachmittag sollen Fragen und Probleme, welche sich mit den Programmen ergeben haben, gelöst werden. Fragen können im Vorfeld per Mail an den Referenten gestellt werden: urs@7477.ch. Man kann am Kurs mit oder ohne Laptop teilnehmen.

26. März Theo Haas:

Wie der Emser Joseph Anton Willy und sein Sohn Josef in Chur Bündner Wirtschaftsgeschichte schrieben

1855 gründete Joseph Anton Willy in Ems eine mechanische Werkstätte. 1859 zog er mit seiner Familie und Werkstätte in den „hinteren Sand“ nach Chur. Dank der wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt Chur und im Kanton sowie durch das Können und den Fleiss des Willy-Teams erlebte das Unternehmen einen ständigen und anhaltenden Aufschwung. 1892 machte sich Sohn Josef Willi in Chur selbständig und zog mit seinem neuen Geschäft an der Kasernenstrasse. Josef Willi's Söhne wiederum, gründeten später mehrere selbständige Firmen, die teilweise, mindestens dem Namen nach, bis heute bestehen. Nach dem Tod des Firmengründers Joseph Anton Willy (Sand) übernahm der Sohn Georg Willy 1907 das Geschäft und führte dieses, später zusammen mit zwei seiner Kinder, erfolgreich bis zu seinem Tod 1961.

Eine spannende Churer Wirtschaftsgeschichte, die in Ems begann und sich in Chur über mehrere Generationen bis heute fortgesetzt hat.

23. April Domenic Scharplatz

200 Jahre BüAeV

Die «Aufklärung» Ende des 18. Jahrhunderts, das Ende einer «Gelbfieber Epidemie», die Französische Revolution, Napoleon und die Helvetik,- und schliesslich der Beitritt zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, -alle diese Begebenheiten liessen den Wunsch wach werden nach einer einheitlichen Sanitätsgesetzgebung durch einen Sanitätsrat des Kantons Graubünden. Dieser Sanitätsrat stellte sich zur Aufgabe «Die Seuchen bei Mensch und Vieh zu bekämpfen» und eine Annäherung der Wundärzte und Chirurgen an die Mediziner zu erwirken.

So ergab es sich, dass bereits 5 Jahre nach dem Anschluss Bündens an die Eidgenossenschaft sich in Chur gut 20 Ärzte zusammenschlossen und «die Gesellschaft der Ärzte des Kantons Graubündens gründeten. Das erste Protokoll existiert noch, die Liste der damaligen Gründungsmitglieder ebenfalls. Durch den Churer Arzt Dr. Paul Eblin wurde ein Jahr später eine Verfassung dazu niedergeschrieben.

In den Praxen konnten nun gegen Entgelt medizinische Leistungen angeboten und verrechnet werden, und auch die stationären Einrichtungen entwickelten sich «peu-à-peu».

In Chur existierte bereits vor der Reformation ein Hospital St. Martin. 1875 entstand dann das Stadtkrankenhaus zu Biene an der Bienenstrasse.

1845 gründete Pater Theodosius Florentini das Spital «Zum Heiligen Kreuz» an der Planaterrastrasse, welches dann recht bald infolge Platzmangels ins Marienheim, an die Stelle des heutigen GKB- Auditoriums, umzog. 1912 wurde dann durch die Architekten Schäfer und Risch das Kreuzspital am jetzigen Standort errichtet.

Als «reformiertes Gegengewicht» stiftete Christian Bener 1872 das «Krankenasyll Sand», welches 1980 an die Kante verlegt und neu «Kantengut» genannt wurde.

Die Regionalspitäler wurden samt und sonders auf Initiative Geistlicher oder von Pfarrherren gegründet und von Ordensschwestern oder Diakonissen geleitet. So entstand das Spital Ilanz auf Initiative von Pater Johann Fidel Depuoz und das erste Spital am Hinterrhein wurde eingerichtet im Bischöflichen Schloss in Fürstenua durch Peter von Planta, welcher in Ägypten mit Baumwollplantagen sein Geld gemacht hatte. - Und im Prättigau entstand auf Initiative von Pfarrer Peter Flury die Flury- Stiftung. 1916 stiftete Fräulein Anna von Planta das Fontana «den Frauen und Müttern Graubündens». Die Entwicklung schritt weiter voran bis 1941 das nun schon wieder abgerissene Kantonsspital erbaut wurde und an dessen Stelle nun wieder ein grosser Baukomplex am Entstehen ist.

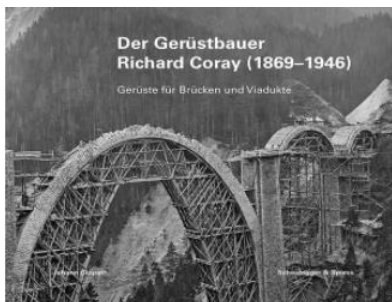
Doch eindeutig zeigt sich der Trend: Die ambulante Behandlung nimmt überhand. Auch lässt die Spezialisierung die Anzahl benötigte Ärzte in die Höhe schnellen.

Und der Beitrag der Ärzte zur Forschung? Ein spannendes Kapitel!

14. Mai Johann Clopath

Gerüstebauer Richard Coray

In seinem Referat stellt Johann Clopath sein sensationelles Buch über Richard Coray vor. Hier der Klappentext: *Die Brücken der Rhätischen Bahn über die Bäche und Flüsse Graubündens sind weltberühmt. Die waghalsigen Konstruktionen beispielsweise der Viadukte von Solis, Wiesen und Langwies sind Reiseziele für Eisenbahnfreunde und Bauingenieurinnen aus zahlreichen Ländern. Die zu ihrem Bau erforderlichen Lehrgerüste hat der aus dem bündnerischen Trin stammende Zim-*



mermann, Techniker und Brückenexperte Richard Coray (1869-1946) entworfen, dessen Name bereits vor hundert Jahren in Fachkreisen weltweit ein Begriff war. Dieses Buch ist nun die längst überfällige grosse Hommage an diesen Grossmeister des Ingenieurbaus, die sein Schaffen auch einem breiteren Publikum nahebringen will. Biografische Kapitel zeichnen den Lebensweg Corays vom Bauernsohn zum Gerüstbauer von Weltruf nach. Vor allem aber dokumentiert der Band in Hunderten von historischen Fotografien, Plänen und Dokumenten den Bau, die konstruktiven Grundtechniken und die oft abenteuerlichen Umstände, unter denen Corays Lehrgerüste und Seilriesen als - naturgemäss ephemere - Meisterwerke des Brückenbaus entstanden sind. Neben den Gerüstbauten für die Rhätische Bahn zählen dazu insbesondere auch das Gerüst für die legendäre Salginatobelbrücke (1929) im Prättigau, aber auch zahlreiche weitere in der Schweiz, in Montenegro und Kleinasien. Eine Galerie mit Bildern von akribisch nachgebauten Modellen von Corays atemberaubenden Gerüsten führt deren ungebrochen anhaltende Faszination vor Augen.

27. August Claudio Casanova

Auswanderung Ende des 16. Jahrhunderts

Im Vortrag geht es schwergewichtig um die Auswanderung der Familien Loretz und Furger aus dem Vals in den Kanton Uri. Wie das damals auch in Graubünden üblich war, hatten die neuen Landsleute den Status von Beisässen, die bei den Abgaben an den Staat wacker gerupft wurden. Es kam dann zu einem jahrelang sich hinziehenden «Loretzen- und Furger-Handel». Der Ärger mit den Urnern führte dann auch zu einer Rückwanderung der Furger in die Heimatgemeinde Vals. Zur Unterstützung der Loretz entstand eine Familienstiftung im Kanton Uri. Mit der Änderung der eidgenössischen Gesetzgebung wurden die beiden Geschlechter im Gastgeberkanton eingebürgert.

Erwin Wyss

Einladung zur 23. Hauptversammlung der RVFF

vom Samstag, 23. April 2022 im Anschluss an Referat

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der GV vom 29. August 2021
2. Genehmigung des Jahresberichts 2021 des Präsidenten
3. Genehmigung der Jahresrechnung 2021
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
5. Wahlen:
 - a) Wahl des Vorstandes
 - b) des Revisors
6. Anträge
7. Varia und Umfrage

Anträge sind laut Statuten bis spätestens 14 Tage vor der Hauptversammlung dem Präsidenten schriftlich einzureichen. Adresse: Erwin Wyss, Schönmattweg 8, 7000 Chur. E-Mail: wyss_erwin@bluewin.ch

Jahresbericht 2021/2022

Albert Einstein hat gesagt, es sei die reinste Form des Wahnsinns, alles beim Alten zu lassen und trotzdem zu hoffen, dass sich etwas ändere. Dem stimme ich uneingeschränkt zu. Ich wollte dieses Wort «Alles beim Alten» etwas grosszügig ausgelegt verwenden, um den «Courant normal» anzuzeigen. Fakt ist also nun, dass wir unsere Monatsveranstaltungen ohne wesentliche Einschränkungen durchführen konnten. Und im Weiteren darf ich in diesem Sinne auch festhalten, dass wir uns im neuen Veranstaltungsort, in der Aula der GBC mit allen wünschbaren Einrichtungen, gut eingelebt haben und dass die Besorgung von Getränken, Kaffee und Kuchen durch den Vorstand friktionslos über die Bühne ging. Ich wurde mit einigen Anfragen aus dem In- und Ausland bedient, die ich teils selbst beantwortet und andere ans Staatsarchiv verwiesen habe. Selten konnte ich auf die vereinsinterne Hilfe verweisen, weil sich nach unseren Richtlinien niemand fand, der den angefragten Namen bearbeitete. Mit einer Anfrage aus Amerika zu den Jenals habe ich mich eingehender befasst.

Was mich erstaunt und geärgert hat, war im Verlaufe des Winters die Mitteilung zweier Mitglieder, denen ich für ihre Aufmerksamkeit herzlich danke, dass die Kantonsbibliothek eine Abendveranstaltung zur Familienforschung, zu unserer Kernkompetenz also, mit drei Referenten durchführe. Meine Nachfrage bei der neuen Leiterin, Nadine Wallascheck, ergab, dass die KGB zwar den Flyer der Veranstaltung bezahlt habe und die Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung stelle, dass aber das ikg den Anlass organisiere. Ihr tue es leid, dass man uns damit in die Quere gekommen sei. Ich gab zu verstehen, dass man eine Rücksprache mit uns hätte erwarten dürfen, zumal wir als einzige Organisation in Romanisch- und Deutschbünden in diesem Bereich ohne staatliche Unterstützung tätig seien. Ich besuchte die Veranstaltung mit drei durch den Staat bezahlten Referenten und war im Anschluss beruhigt festzustellen, dass unser Verein seine Berechtigung hat.

Dann bleibt mir, abschliessend zu erwähnen, dass ich das Mitteilungsblatt mit Rück- und Ausblick als Bestandteil des Jahresberichtes betrachte und gerne einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger Platz machen würde. Den Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich für die Mitarbeit, den Referenten für die Mitgestaltung des Jahresprogramms und den Mitgliedern für die Teilnahme an den Veranstaltungen, von denen unser Verein lebt und mit denen er gedeiht.

Erwin Wyss



Jahresrechnung

Bilanz per 31. Dezember 2021

	Aktiven	Passiven
Bankguthaben UBS Arosa PK	14'396.68	
Bankguthaben UBS Arosa SK	6'357.40	
Debitoren Mitglieder	40.00	
Rückstellung Schriftlesekurs		3'350.00
Vereinsvermögen	10'362.63	
Überschuss	683.05	11'045.68
Total	14'396.68	14'396.68

Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2021

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		4'400.00
Veranstaltungen	2460.00	
Posttaxen	149.50	
Internetkosten	133.70	
Drucksachen	684.55	
Sonstiger Aufwand	289.20	
Total	3'716.95	4'400.00
Überschuss	683.05	
Total	4'400.00	4'400.00

Arosa, im Jan. 2022

Der Kassier:

Renzo Semadeni

Eintritte:

Mario Köhl, Felsberg
Gregor Casanova, Chur

Austritte:

Josefina Gartmann, Chur
Hartmut Eckhold, Haldenstein

Genealogische Symbole und Abkürzungen

Symbol	Alternativen	Bedeutung	Beschreibung
*	* ★	geboren (geb)	Sternchen (Schriftzeichen)
~	~	getauft (get)	Welliger Strich
†	☩ + ✚	gestorben (gest)	Lateinisches Kreuz Kreuz (Satzzeichen)
☐	☐ ☐ ☐	begraben (begr)	Liegender Sarg
👤		eingäschert	Bestattungsurne
∞	∞	verheiratet (verh)	2 überlappende Kreise / 2 kleine o ohne Leerzeichen
∞	∞	2. Ehe	vorangest. röm. Ordnungszahl
○	○	verlobt (verl)	kleiner weisser Kreis
∞	○ ○, ○/○, % , ∞	geschieden (gesch)	2 weisse Kreise mit Trennstrich
○-○	○-○, ○-○	uneheliche freie Verbindung	2 weisse Kreise mit Bindestrich
(*)	(*)	ausserhehlich geboren	Sternzeichen in runden Klammern
†*	☩*, +*	tot geboren	Kreuz od. Pluszeichen mit Sternchen
*†	*☩, *+	am Tag der Geburt gestorben	Sternzeichen mit Kreuz od. Pluszeichen
☒	X	gefallen (gef) → im Krieg	Gekreuzte Schwerter / grosses X

SGFF-Veranstaltungen

- SGFF-Hauptversammlung 2022, am Samstag, 23. April 2022 in Lenzburg
- SGFF-Veranstaltung «Familiengeschichten», am Samstag, 21. Mai 2022 in Brugg A

Achtung: Diese Veranstaltungen werden voraussichtlich als Zoom-Anlässe durchgeführt